

AGILE : 62. Delegiertenversammlung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **107 (2013)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AGILE – 62. Delegiertenversammlung

Am 27. April 2013 findet in Bern die 62. Delegiertenversammlung von AGILE, dem Dachverband der schweizerischen Behinderten-Selbsthilfe, statt. 33 stimmberechtigte Delegierte der aktiven Mitgliederorganisationen sowie die beiden Vertreter von Integration Handicap, Thomas Bickel und Georges Pestalozzi, kann der neue AGILE-Präsident, Stephan Hüsler, an seiner ersten Delegiertenversammlung ganz herzlich willkommen heissen.

Im Gegensatz zu früher beginnt die diesjährige Versammlung gleich mit einem ordentlichen traktandierten Geschäft und nicht mit einer zur Tradition gewordenen sozialpolitischen Auseinandersetzung.

Diskussion, Meinungsbildung und Abstimmung zum Projekt «Osiris» von Integration Handicap

Stephan Hüsler erklärt, dass es bei diesem Traktandum um eine verbandspolitische Weichenstellung gehe. Die Delegierten bzw. die angeschlossenen Organisationen seien aufgerufen, über die von AGILE ausgearbeitete Vernehmlassungsantwort zum Strukturreformprojekt «Osiris» mitzubestimmen. Das Projekt «Osiris» sei sehr wichtig, da es darin um die künftigen Strukturen in der Interessensvertretung gehe und die Position der Selbsthilfe unmittelbar betreffe.

Barbara Marti, die als Vertreterin von AGILE in der Arbeitsgruppe Projekt «Osiris» an vorderster Front mitgearbeitet hat, erklärt, dass diesem Geschäft sehr grosse Bedeutung zugemessen und deshalb genügend Zeit für die Diskussion und Meinungsbildung zur Verfügung gestellt werde.

Marti informiert über die wichtigsten Ziele der Strukturreform. Mit «Osiris» sollen die gemeinsamen Interessen von Menschen mit Behinderungen und deren Angehörigen effizient und wirksam vertreten werden. Die demokratische Meinungsbildung gewährleiste eine hohe Legitimation dieser Interessensvertretung. Integration Handicap verfüge über die organisatorischen Voraussetzungen, allenfalls ein Referendum zu ergreifen oder eine Initiative zu lancieren.



Stephan Hüsler, Präsident von AGILE, leitet seine erste Delegiertenversammlung mit viel Umsicht.

Grundhaltung – Werte – Aufgaben

Marti erklärt, dass die UNO-Behindertenrechtskonvention und die Schweizerische Bundesverfassung die Grundlagen seien und die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen als gleichberechtigte Mitglieder der Gesellschaft gewährleistet sein sollten. Die durch Integration Handicap, DOK, Egalité Handicap und BÖV wahrgenommenen Aufgaben sollten unverändert weiter geführt werden. Insbesondere die Interessensvertretung bei den sozialpolitischen Grundlagenarbeit, bei der Vertretung gegenüber der Verwaltung, der Politik und der Öffentlich in den Schwerpunktthemen Sozialpolitik und Gleichstellung sowie bei der Rechtsberatung und der Förderung des barrierefreien öffentlichen Verkehrs. Zudem soll im Auftrag der Mitglieder die Übernahme von weiteren Aufgaben auf Antrag möglich sein.

Mitgliedschaft

Marti weist darauf hin, dass nur juristische Personen und Organisationen der gesamtschweizerisch oder sprachregional tätigen privaten Behinderten-Fach- und -Selbsthilfe die Mitgliedschaft erlangen könnten. Diskutiert werde zurzeit noch, ob eventuell auch kantonale Zusammenschlüsse, wie beispielsweise Behindertenkonferenzen, die Mitgliedschaft erlangen könnten.

Der Verein soll einfache und schlanke Strukturen, mit einer Delegiertenversammlung, einem Vorstand und einer Geschäftsstelle mit zwei Abteilungen (Gleichstellung und Sozialversicherungen) erhalten bzw. ausgestattet werden.

In Bezug auf die Zusammensetzung des Vorstandes stünden zwei Varianten zur Diskussion. Nämlich, dass der Vorstand mehrheitlich aus Menschen, die von einer Behinderung betroffen seien, oder mehrheitlich aus Personen, die von den Selbsthilfeorganisationen vorgeschlagen würden, bestehe.

Marti stellt klar, dass für AGILE eigentlich nur diejenige Variante in Frage komme, bei welcher die Selbsthilfeorganisationen selber bestimmten, welche Kandidaten sie für die Wahl in den Vorstand vorschlagen könnten. Zusätzlich möchte AGILE, dass mindestens ein Drittel der Mitglieder des Vorstandes aus Personen, die von einer Behinderung betroffen seien (inkl. Angehörige) zusammengesetzt sein müsse. Diese Variante sei deshalb zu favorisieren, weil die Hauptaufgaben von Integration Handicap die Interessensvertretung sei. Eine sehr hohe Legitimation des Vorstandes sei vor diesem Hintergrund von zentraler Bedeutung. Die Legitimation zur Interessensvertretung komme von den Menschen mit Behinderungen und ihren



Barbara Marty stellt den Delegierten das Projekt «Osiris» von Integration Handicap mit grosser Kompetenz vor.

Trotz einiger besorgter Wortmeldungen stimmen die Delegierten von AGILE dem Projekt «Osiris» von Integration Handicap mit überzeugendem Stimmenmehr zu.

Angehörigen. Diese würden in der Dachorganisation wie Integration Handicap durch Selbsthilfeorganisationen (inkl. Angehörigenorganisationen) vertreten. Diese Organisationen könnten am besten entscheiden, wer ihre Interessen wirkungsvoll wahrnehmen könne.

Finanzierung

Marti erklärt, dass die Finanzierung des Vereines durch ordentliche Mitgliederbeiträge sichergestellt werden soll und sich aus zwei Elementen zusammensetzen werde. Nämlich einem Sockelbeitrag von 5000 Franken, quasi als «Eintritts-Ticket» und einem umsatzabhängigen Solidaritätsbeitrag von maximal 100 000 Franken. Dieses zur Diskussion stehende Finanzierungsmodell sei zu favorisieren, weil es einfach kein besseres Modell gebe. Durch Sonderfinanzierungen soll die Rechtsberatung Sozialversicherung sichergestellt werden.

In Abhängigkeit des zu entrichtenden Mitgliederbeitrages werde das Stimmrecht geregelt. Mitglieder, die nur den Sockelbetrag von 5000 Franken entrichten müssten, würden eine Stimme erhalten. Organisationen, die den Maximalbetrag von 100 000 Franken bezahlen müssten, würden sechs Stimmen erhalten.

Marti meint, dass sie sich sehr wohl vorstellen könne, Mitglied von Integration Handicap zu werden oder zu bleiben, sofern die von AGILE gestellten Bedingungen betreffend Zusammensetzung des Vorstandes und Neubestellung der Organe sowie der Geschäftsleitung erfüllt würden.

Grundsatz-Diskussion

Nach den einführenden Erklärungen durch Barbara Marty besteht die Gelegenheit, Fragen zum Gesamtprojekt zu stellen und zu diskutieren. Die Chance dafür wird in der Folge rege genutzt.

Kritisch hinterfragt wird, dass sich kleine Vereine aufgrund des hohen Sockelbetrages eine Mitgliedschaft schlichtweg nicht leisten bzw. sie nicht aktiv mitmachen könnten. Dies führe dazu, dass es ein «Club» der Reichen werde.

Antwort: Ja, die Idee hinter «Osiris» sei, dass wirklich nur die «grossen» Organisationen dabei wären. Ein Dachverband für die unterschiedlichsten Dachverbände. Also das Dach der Dächer. Kleinere Organisationen oder Vereine wären wie bis anhin Mitglieder bei den ihnen nahestehenden Dachorganisationen. Für AGILE wären die neuen Strukturen finanziell gesehen ein Vorteil. AGILE müsste in Zukunft etwa viermal weniger Mitgliederbeiträge an DOK und Integration Handicap bezahlen.

Frage: Ist wegen des Mangels bzw. Fehlens der kleineren Organisationen oder Vereinen ein demokratischer Prozess bzw. Verständnis noch möglich?

Antwort: Demokratie bedeute nicht zwingend, sich in einem basisdemokratischen Prozess auseinander zu setzen. Demokratie funktioniere auch in der delegationsdemokratischen Form.

Ein Votant meint, dass die DOK pointiert ausgedrückt, eine Art «Geheim-Loge» sei, in welcher die ganz grossen Verbände Mit-

glieder seien. Mit dem neuen Konstrukt werde eindeutig mehr Transparenz und Ausgewogenheit geschaffen. Zudem werde eine breitere Abstützung erzielt. Mit der neuen Organisationsform wäre ein Gefäss vorhanden, welches politische Initiativen lancieren, aber auch ein Referendum organisieren könnte. Würde ein Referendum ergriffen, müsste aus Risikogründen dennoch separate eigenständige Strukturen geschaffen werden. Beispielsweise in Form einer Vereinsgründung. Aus Legitimationsgründen spreche deswegen alles für die Neuorganisationsform von Integration Handicap.

Barbara Marti meint, dass mit der neuen Organisationsform DOK professioneller werde. Diese strategische Neuausrichtung sei richtig und wichtig für die Interessenswahrung aller betroffenen Menschen in der Schweiz.

Hinter dieser Meinung stehen auch die Delegierten von AGILE, die mit überzeugendem Stimmenmehr dem Projekt «Osiris» zustimmen.

Verabschiedung von Barbara Marti

Über 15 Jahre hat sich Barbara Marti als Zentralsekretärin von AGILE mit grossem Engagement für die Belange der Behinderten-Selbsthilfe eingebracht. Nun tritt sie in den wohlverdienten «Ruhestand». Seit dem 1. April 2013 wird die operative Führung des Zentralsekretariates durch Suzanne Auer wahrgenommen.

Stephan Hüsler erklärt, dass Barbara Marti im Auftrag des Vorstandes noch einige Mandate bis zu deren Abschluss weiter begleiten werde. Insbesondere die Mitarbeit im Verein «Nein zum Abbau der IV», die Mitarbeit in der Begleitgruppe Art. 74 des BSV inklusive Leitung der erweiterten Begleitgruppe und die Mitarbeit im Projekt «Osiris» von Integration Handicap.

Hüsler bedankt sich bei Barbara Marti für die stets angenehme Zusammenarbeit und wünscht ihr für die persönliche Zukunft von Herzen alles Gute. Mit riesigem Applaus wird Barbara Marti von den Delegierten in den Ruhestand verabschiedet.

[rr]



Stephan Hüsler dankt Barbara Marti für das jahreslange Engagement als Zentralsekretärin von AGILE und wünscht ihr für den dritten Lebensabschnitt alles Gute.

Siebzig Jahre – und mehr – Zentralschweizer Fürsorgeverein für Gehörlose



Team der Beratungsstelle in Luzern (v.l.n.r.): Gian Reto Janki, Nadia Tschudin Gambon, Silvia Keiser, Carlo Picenoni.

Rund zwei Dutzend Mitglieder und Gäste nehmen an der diesjährigen ordentlichen Vereinsversammlung des Zentralschweizer Fürsorgevereins für Gehörlose am 22. Mai 2013 im Hotel Waldstätterhof in Luzern teil.

Tour d'horizon in die Vergangenheit

Mindestens siebzig Jahre gibt es den Verein. Carlo Picenoni hat recherchiert. In seiner Laudatio erwähnt er manche Trouville aus der Vergangenheit. Er nimmt Bezug auf

die Aufs und Abs, die wohl jede Institution begleiten, die seit vielen Jahrzehnten besteht. Die ältesten Statuten, die er gefunden habe, stammten aus dem Jahr 1939, führt er aus. Bis 1961 sei pro infirmis für die damals bezeichnete Taubstummenfürsorge zuständig gewesen. Da die IV-Stelle ab 1966 keine Beiträge mehr geleistet habe, sei eine private Trägerschaft für die Taubstummenfürsorge gesucht und 1968 im «Zentralschweizer Fürsorgeverein für Taubstumme und Gehörlose» gefunden worden. Dies sei auch die Geburtsstunde der heutigen Gehörlosenberatungsstelle in Luzern gewesen. Die IV habe dann 75% der Finanzierung übernommen. Der Rest von maximal Fr. 3000.– jährlich sei vom Verein getragen worden. Als erste Gehörlosenfürsorgerin sei Hedy Amrein per Oktober 1968 angestellt worden. Eingliederung der aus-tretenden Schüler von Hohenrain in Beruf und Gesellschaft sei als wichtige Aufgabe definiert worden. Man habe Jugend- und Seniorenlager organisiert, Fortbildungskurse, Gottesdienste, Elternwochenenden u.v.m. Mit der Zeit sei auch Öffentlichkeitsarbeit dazugekommen. 1976 sei die Bezeichnung «Taubstumme» aus dem Ver-